



# **MEIN SCHULBUCH DER PHILOSOPHIE**

**ÜBERLIEFERUNG UND ECHTHEIT**

**RENÉ DESCARTES, KARL MARX, MEISTER ECKHART,  
PLATON, JEAN-JACQUES ROUSSEAU, FRIEDRICH  
NIETZSCHE,**

**MAG ER MICH AUCH TÄUSCHEN.  
SO EXISTIERE DOCH ICH, DER GETÄUSCHTE.**

**Heinz Duthel**

# MEIN SCHULBUCH DER PHILOSOPHIE - SERIE 1 - No. 78

MEIN SCHULBUCH DER PHILOSOPHIE

Descartes oder der Philosoph hinter der Maske.

Marx oder die Revolte der Wirklichkeit.

Eckhardt oder Gott als nicht Gott.

Kant oder die Pünktlichkeit des Denkens.

Platon oder die philosophische Liebe?

Rousseau oder der unglückliche Gefühls Denker.

René Descartes, Karl Marx, Meister Eckhart, Platon, Jean-Jacques

Rousseau, Friedrich Nietzsche,

Sokrates oder das Ärgernis des Fragens?

Schopenhauer oder der böse Blick?

Aus dem Schopenhauers ganzes Denken erwächst.

Wittgenstein oder Der Untergang der Philosophie?

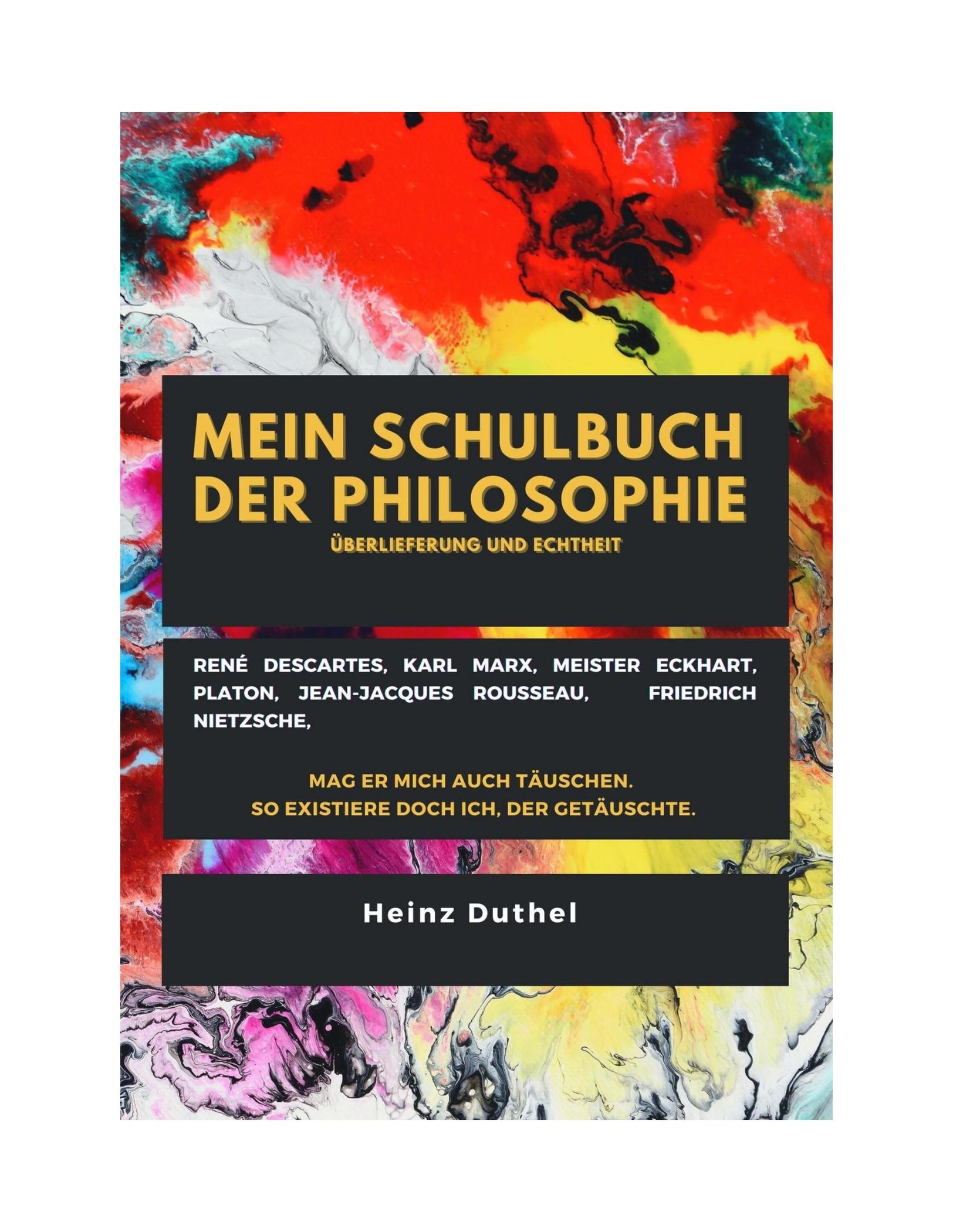
René Descartes, Karl Marx, Meister Eckhart, Platon, Jean-Jacques

Rousseau, Friedrich Nietzsche

Impressum

# MEIN SCHULBUCH DER PHILOSOPHIE

René Descartes, Karl Marx, Meister Eckhart, Platon, Jean-Jacques  
Rousseau, Friedrich Nietzsche,



# **MEIN SCHULBUCH DER PHILOSOPHIE**

**ÜBERLIEFERUNG UND ECHTHEIT**

**RENÉ DESCARTES, KARL MARX, MEISTER ECKHART,  
PLATON, JEAN-JACQUES ROUSSEAU, FRIEDRICH  
NIETZSCHE,**

**MAG ER MICH AUCH TÄUSCHEN.  
SO EXISTIERE DOCH ICH, DER GETÄUSCHTE.**

**Heinz Duthel**



# Descartes oder der Philosoph hinter der Maske.

Von Descartes, dem bedeutendsten Philosophen aus dem Beginn des 17. Jahrhunderts, dem Denker, den Mann, den Begründer der neuzeitlichen Philosophie nennt, gibt es ein merkwürdiges Wort.

Wie die Schauspieler eine Maske aufsetzen, damit auf ihrer Stirn nicht die Scham erscheine. So betrete ich das Theater der Welt maskiert. Ein Philosoph maskiert einer, der doch die Aufgabe hat, die Dinge und den Menschen zu offenbaren, versteckt hinter einer Maske. Was hat er zu verbergen?

Fragt man die Zeitgenossen. Sie wissen es nicht. Die Karte erscheint ihnen undurchsichtig. Immerzu muss er in Briefen und Schriften Missverständnisse und Verdrehungen seiner Gedanken abwehren. Über die Bedeutung seiner Lehren herrscht völlige Uneinigkeit. Manche behaupten, seine Gedanken stünden in voller Übereinstimmung mit den Wahrheiten der Heiligen Schrift.

Doch die reformierte Synode von Holland und einige Universitäten verbieten seine Werke, und die katholische Kirche setzt sie auf den Index der verbotenen Bücher. Man vergleicht sein philosophisches Tun mit den Werken Gottes an den sechs Schöpfungstage und ihn selber mit Moses, dem Gesetzgeber des Alten Bundes. Aber man beklagt sich auch über Unglauben, Atheismus und Sittenlosigkeit. So

geht es fort bis zur Gegenwart. Von seinen Erklärungen nennt der eine Descartes einen christlichen Philosophen, der für die Ehre und den Ruhm Gottes und seiner Kirche streitet.

Ein anderer dagegen findet, mit seiner Philosophie beginne der Aufstand gegen das Christentum. Die Maske ist also auch heute noch nicht gelüftet. Wer aber ist denn nun in Wahrheit dieser rätselhafte Philosoph? Dieser verberge seiner selbst und seines Werkes. Wer ist Descartes? Und mit dem Äußerlichkeiten anzufangen, so ist zu berichten, dass er im Jahre 1596 geboren wird. Damit wäre freilich seine Biografie beinahe schon zu Ende. Denn sein Drang zur Verborgenheit geht so weit, dass er sofort wieder vom Schauplatz dieser Erde verschwinden will und dies mit solchem Eifer, dass die Ärzte die Hoffnung aufgeben. Dass es dennoch einen die karret, einen Begründer der neuzeitlichen Philosophie und damit also auch diese neuzeitliche Philosophie selber gibt, dankt man einer Amel, die das Kind trotz der Ärzte gesund pflegt.

Die Schule, die er besucht, ist übrigens zu ihrer Zeit hoch berühmt. Ein Jesuiten Kolleg, in dem die Wissenschaften nach guter alter scholastische Manier betrieben werden. Die Descartes gilt nach kurzer Zeit als Musterschüler. Gehorsam, pflichtbewusst und lernbegierig. Aber schon damals beginnt es, dass er sich eine Maske aufsetzt. Denn hinter dem äußeren Anschein des braven Lernt Knaben verbirgt sich ein rebellischer Geist. Heimlich lehnt er sich gegen die uns lebendig gewordene Tradition auf.

Alles, was ihm als fraglose Wissen dargeboten wird, erscheint ihm höchst fragwürdig. Vor allem die Philosophie.

In einem späteren Rückblick berichtet er Sobald mein Alter es mir erlaubte, mich von der Unterwerfung unter meine Lehrer freizumachen, gab ich das gelehrtes Studium völlig auf. Ich entschloss mich, kein anderes Wissen mehr zu suchen als dasjenige, das sich in mir selbst oder in dem großen Buche der Welt finden könne.

Das Buch der Welt findet Dekka zunächst in Paris. Denn wenn irgendwo, dann kann er hier der großen Welt begegnen. Er trifft ein, begleitet von einigen Dienern, wie ein Biograf vermeldet, stürzt sich in den Strudel der Vergnügungen, reitet Picht, tanzt, spielt. Aber auch das scheint nur eine neue Maske zu sein. Plötzlich verschwindet er von der Bühne der Gesellschaft, lebt in der Einsamkeit. Keiner weiß wo, selbst nicht die Freunde, selbst nicht die Familie. Er geht kaum aus dem Hause, um nicht erkannt zu werden und arbeitet verbissen an mathematischen und philosophischen Problemen. Dann aber lockte ihn wieder die weite Welt. Er beschließt zu reisen und findet, die beste Gelegenheit dazu sei der Kriegsdienst. Die Karte wird also kriegsmann.

Ob er freilich je den Degen gegen einen Feind gezogen hat, wissen wir nicht. In einem Winterquartier in Neuburg an der Donau macht die Cardin auch eine entscheidende Entdeckung, die, so kann man vermuten, den Keim zu seinen späteren philosophischen Gedanken legt.

Es ist mir, schreibt er, das Licht einer wunderbaren Einsicht aufgegangen. Merkwürdige und bedeutungsvolle Träume folgen. Die Karte ist von all dem so ergriffen, dass er eine Wallfahrt nach Loretta gelobt, die er auch ausführt, nachdem er das Kriegshandwerk aufgegeben hat. Als Zivillist bereist er sodann die Schweiz und Italien und begibt sich schließlich wieder nach Paris zurück.

Freilich nur, um sich auch dort vor den Leuten zu verstecken. Doch dieses Refugium genügt ihm bald nicht mehr, weil ihnen die Atmosphäre von Paris immerzu Chimären statt zu philosophischen Gedanken stimmt. Auf diese aber kommt es ihm an. Denn nachdem er das große Buch der Welt durch studiert hat, wendet sich Descartes nun der Erforschung des eigenen Selbst zu. Dazu braucht er völlige Stille.

Er zieht sich nach Holland zurück, um dort einsam in der Einsamkeit nur den Entdeckungen im Bereich des menschlichen Geistes zu leben. In dieser Stille nun schreibt Descartes seine Werke. Freilich auch dies in der steten Sorge, sich seinen Frieden nicht stören zu lassen. Als er eben ein Buch fertiggestellt hat und hört, dass Galilei, der über den gleichen Gegenstand Ähnliches sagt, deswegen von der Kirche verurteilt worden sei, hütet er sich ängstlich, das Werk an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen. Denn, schreibt er an einen Freund.

**Mein Wunsch geht auf Ruhe.**

Die Welt wird das Werk nicht eher zu sehen bekommen als 100 Jahre nach meinem Tode. Worauf der Freund erwidert, dann bleibe offenbar nichts übrig als einen Philosophen, um seine Bücher früher lesen zu können. So rasch wie möglich totzuschlagen. So eifersüchtig die CERT seiner Einsamkeit auch hütet. Es bleibt doch nicht aus, dass er kaum veröffentlicht, er angefeindet und des Atheismus und der Gotteslästerung angeklagt wird. Schließlich hält es Descartes auch in Holland nicht mehr aus.

Er nimmt das Angebot der Königin Christine von Schweden an. an ihren Hof überzusiedeln. Da muss er nun freilich seine Lebensgewohnheiten gründlich ändern. Während bis dahin sein Tag erst gegen Mittag begonnen hat, wünscht die Königin schon um fünf Uhr morgens mit ihm zu philosophieren.

Dazu kommt das ungewohnte Klima. Er seufzt. Schweden sei ein Land der Bären, mitten unter Felsen und Eis.

Kurz Descartes fühlt sich im Norden nicht wohl.

Aber noch ehe er den Entschluss zur Rückreise fassen kann, stirbt er mit 54 Jahren. So ist das Leben, das Descartes, ein unaufhörlicher Kampf um die Verborgenheit. Das Gleiche zeigt sich in seinem Werk. Denn auch dieses ist unter einer seltsamen Vieldeutigkeit verhüllt. Das liegt zutiefst in der Sache selber begründet, um die es Descartes geht. Mit ungeheurem Wagemut macht er sich an eine radikale Neubegründung der Philosophie.